

Digitale Settings in begabungsförderlichen Lehr-Lernarrangements

Für viele Schulen, mit ihren unterschiedlichen Schulformen, Bildungsgängen und pädagogischen Konzepten ist es herausfordernd, allen Schüler:innen individuelle Lernwege zu ermöglichen und alle Lernende nach ihren Begabungen zu fördern. Während schon seit geraumer Zeit differenzierende Lernmaterialien für leistungsschwächere Schüler:innen entwickelt wurden, fällt es heute noch schwer, passende binnendifferenzierende Lernsettings für besonders begabte Schüler:innen anzubieten. Nimmt man das Themenfeld Inklusion aber ernst, so steht fest, dass eine Differenzierung für Hochbegabte implementiert sein muss, um deren Bedürfnissen gerecht zu werden, denn Inklusion ist non-kategorial.

- Am Berliner Oberstufenzentrum „OS-ZBW1“ wurde vor circa fünf Jahren von den dortigen Sonderpädagog:innen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung ein Inklusionskonzept erarbeitet, welches explizit alle Begabungsstufen in den Blick nimmt. Inklusives Lehren und Lernen stellt einen Schwerpunktbereich dar. Ein Weiterer ist die internationale Ausrichtung – so können die Schüler:innen unter anderem eine Ausbildung zu Europakauffleuten absolvieren, was zeitgleich den Aspekt der Begabungsförderung protegert, da dies eine anspruchsvolle Zusatzqualifikation darstellt. Der dritte Schwerpunktbereich, ist der „Digitale Fachbereich“, welcher unter anderem den flächendeckenden Einsatz digitaler Endgeräte vorsieht. Die begabungsförderlichen Aspekte sollen nachfolgend dargestellt werden.

Theoretischer Hintergrund

Wenn hochbegabte Lernende in wenig herausfordernden Settings platziert werden, kann eine dauerhafte Unterforderung eintreten. Dies hat zur Folge, dass aus der Diskrepanz zwischen intellektueller Leistungsfähigkeit und gestellten Anforderungen eine Enttäuschung entstehen kann, die die Grundlage für die Ausbildung eines Underachievements darstellen kann. Aus der Situation heraus, dass sich Hochbegabte dem Lerntempo und der -tiefe der normalbegabten Schüler:innen anpassen müssen, sinkt die intrinsische

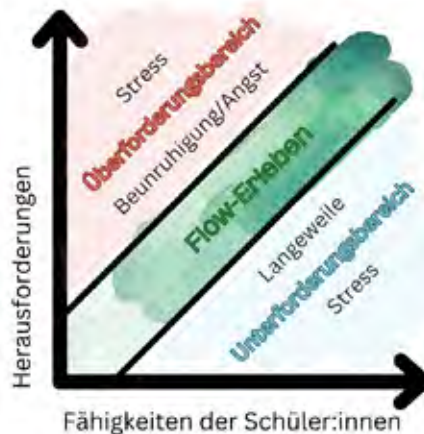


Abbildung 1: Flow-Kanal-Modell nach Csikszentmihalyi, eigene Darstellung

Motivation, was negative Konsequenzen in Bezug auf die Anstrengungsbereitschaft und Schullust nach sich ziehen kann. Die daraus entstehenden Lernlücken, welche durch die physische oder mentale Abgängigkeit hervorgerufen werden, lassen eine Abwärtsspirale entstehen, aus welcher die Schüler:innen häufig nur schwer herauszuholen sind. (vgl. Preckel und Vock 2013, 82 ff.)

Um die Lernmotivation möglichst hochzuhalten, müssen Lernende in ein regelmäßiges „Flow“-Erleben kommen. Dies bedeutet das völlige Aufgehen innerhalb einer Tätigkeit, bei angrenzender Kapazitätsauslastung. Dabei muss ein ausgewogenes Verhältnis von erlebtem (hohem) Anspruch und eigenen Fähigkeiten vorliegen. Sollte ein Missverhältnis vorliegen, kann bei Unterforderung Langeweile und Stress

entstehen. Allerdings reicht eine Balance allein nicht aus, um das Flow-Erleben zu generieren, vielmehr muss eine Mindestanforderungsschwelle überschritten werden – bei geringen Fähigkeiten in Bezug auf die jeweilige Tätigkeit in Kombination mit einer geringen Herausforderung, wird sich, trotz vorhandenen Gleichgewichts kein Flow-Erleben einstellen. Wird dieses jedoch generiert, so hat dies signifikant positive Auswirkungen auf die Lernmotivation und später gezeigter Leistung. (vgl. Heckhausen und Heckhausen 2010, 380 ff.)

Abzuleitende Grundvoraussetzung dabei ist, dass es sich um eine aktive Tätigkeit handelt, was bereits in diesem Punkt die Grenzen des Frontalunterrichts, bei welchem mehr passiv rezipiert, als handlungsorientiert produziert wird, aufzeigt. Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Ermöglichung einer flowfähigen Tätigkeit ist, dass durch klare Handlungsanforderungen und -rückmeldungen Interpretationsfreiheit in Bezug auf die Handlungsabläufe ermöglicht wird, die damit reibungslos vonstattengehen. Beide Voraussetzungen können durch digitalzentrierten Lehr-Lernarrangements erfüllt werden, weshalb diese am Beispiel des OSZBW1 näher beschrieben werden:

Praktische Umsetzung

Alle Schüler:innen digital beschulter Klassen, besitzen ein eigenes, gegebenenfalls durch den Ausbildungsbetrieb gestelltes, >>

>> Endgerät, welches stift- und damit displayeingabefähig ist. Jegliche Lernmaterialien werden über das digitale **Lernmanagementsystem** „Microsoft One-Note“ bereitgestellt, welches in der „Office Suite 365“ integriert ist und die vollständige Klassenorganisation und -kommunikation abbildet. Die Schüler:innen erhalten die Unterlagen über ihr digitales Kursnotizbuch, welches, anders als die analoge Variante, beliebig in Länge und Breite erweiterbar ist. Daraus folgend, können die Schüler:innen nicht nur eigene Notizen hinzufügen, sondern auch nebenher recherchierte Links, weiterführende Literatur und zusätzlich entstandene Impulse hinzufügen.

Hoher Differenzierungsgrad

Des Weiteren unterstützt der **Einsatz passgenauer Apps**, die additiv hereingegeben werden, den Lernerfolg und erwirkt somit einen hohen Differenzierungsgrad, der in einer analogen Form nicht so unkompliziert und weitreichend umsetzbar wäre. Auf diese Art und Weise erhalten alle Schüler:innen eine ganz individuelle, den eigenen Fähigkeiten angepasste Mitschrift, wie es in analoger Form nicht möglich wäre. Über individuelle Lehrkraftimpulse können einzelne, binnendifferenzierende „Forschungsaufträge“ an die Schüler:innen verteilt werden, durch deren Bearbeitung

selbstgesteuertes Lernen ermöglicht wird. Dieses besitzt eine nachgewiesene hohe, positive Faktorladung in Bezug auf den Lernerfolg hochbegabter Schüler:innen, da es Transferprozesse fördert und sich motivationsfördernd auswirkt (vgl. Friedl 2020, S. 13).

Enrichment

Eine weitere Maßnahme, um hochbegabte Schüler:innen zu fördern, ist das Enrichment, durch welches eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff sowie Lernmethoden ermöglicht wird. Allerdings ist die Effektivität von **Enrichment** nur gewährleistet, wenn immersive und flexible Differenzierungsmaßnahmen bereitgestellt werden. (vgl. Trautmann 2016, 149 ff.) Dies können digitale Lernsettings leisten, da neben den unmittelbar zur Verfügung gestellten Lernmaterialien eine unerschöpfliche digitale Quelle zur Verfügung steht. Dies ermöglicht den Lernenden ein gewisses Maß an Freiheit im Hinblick auf die Auswahl und Steuerung von Lernprozessen sowie eine Förderung der Methodenvielfalt, wie beispielsweise unterschiedliche Zugangswege über Audio-, Video-, text- und Bildformate. Derlei Unterrichtsangebote gelten als erfolgsversprechende begabungsförderliche Maßnahmen und werden auch im Rahmen der „Förderstrategie leistungsstarker

Schüler:innen“ durch die Kultusministerkonferenz empfohlen.

Eine weitere Säule dieser Maßnahmen ist die „**Integrierte Förderung**“, welche, wenn man sie konsequent anwendet, in eine „Inklusive Förderung“ mündet. Dabei ist, ähnlich dem Enrichment, eine binnendifferenzierende Herangehensweise obligat. Allerdings steht durch die Bereitstellung geeigneter Aufgabenformate, neben dem eigentlichen fachwissenschaftlichen Lernzuwachs auch die Förderung sozialer Kompetenzen in leistungsheterogenen Klassen im Fokus. Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, dass die Schüler:innen nach Erledigung ihrer Pflichtaufgaben, für das Plenum Kurzinputs vorbereiten, welche zum Abschluss der Lernsequenz der Klasse präsentiert werden. Die Schüler:innen erwerben dadurch das Wissen nicht nur „für sich allein“, sondern bieten der Klasse einen Mehrwert, was zur Integration innerhalb dieser beiträgt.

Damit eine solche Maßnahme auch einen förderlichen Erfolg mit sich bringt, muss die Lehrkraft planerisch, pädagogisch und methodisch kompetent agieren können. (vgl. Kultusministerkonferenz 2015, S. 6–8) Durch die digitale Beschulung wird dies protegiert, da die Lehrkraft einerseits im Rahmen des Kursnotizbuches jegliche Mitschriften der Schüler:innen im Blick hat und zeitgleich die Dokumentation

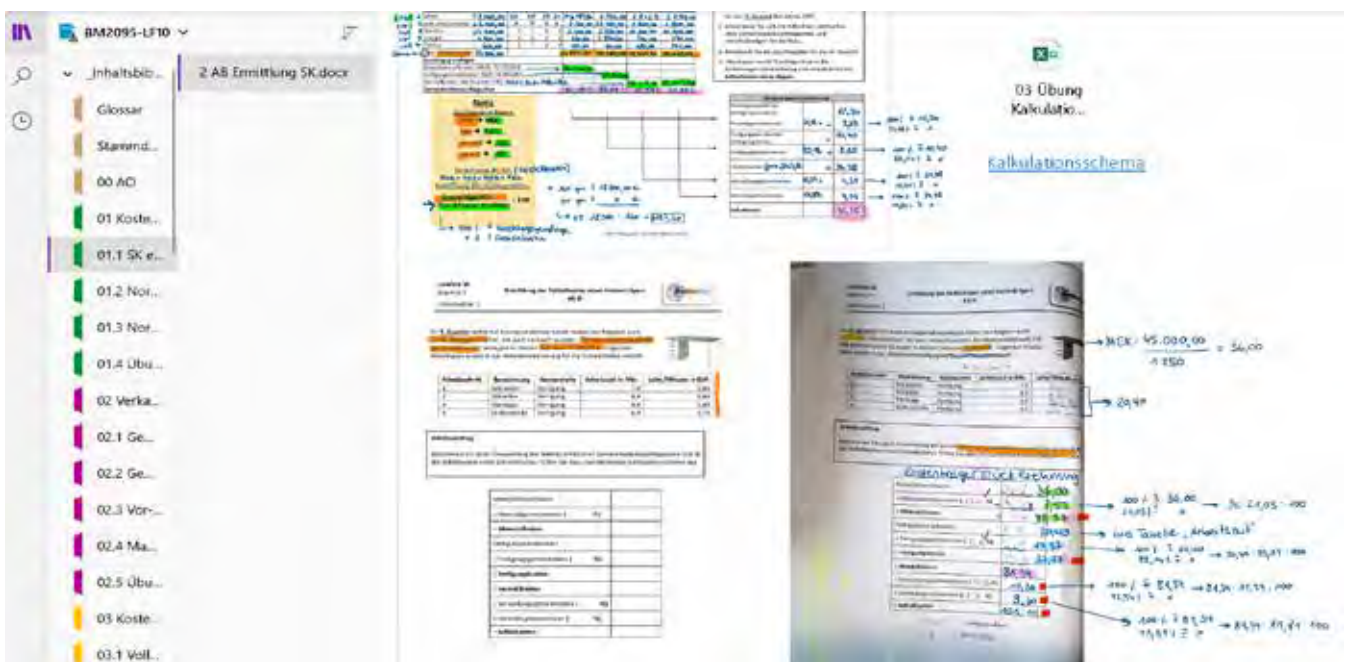


Abbildung 2: Mitschriftbeispiel mit schülereigenen Ergänzungen, Dateien und Links in OneNote

der, an die jeweiligen Lernenden herausgegebenen, Informationen, automatisiert erfolgt und somit nicht aus dem Blick verloren werden kann. Ein digitales Lernmanagementsystem ermöglicht dementsprechend eine unkomplizierte Strukturierung für Lehrende und Lernende und gewährt durch die cloudbasierte Bereitstellung einen endgeräteunabhängigen Zugriff.

Das hier vorgestellte unterrichtliche Setting, stellt auch auf die Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan ab. Nach dieser existieren drei grundlegende psychologische Bedürfnisse:

- Das Gefühl sozialer Zugehörigkeit
- Die Wahrnehmung eigener Kompetenz
- Das Streben nach Autonomie

Wie beispielhaft gezeigt werden konnte, lässt sich das Gefühl sozialer Zugehörigkeit mit dem dargestellten unterrichtlichen Setting, fördern. Und auch das wesentliche Merkmal des Autonomiestrebens kann in einem solchen, offenen Format unterstützt werden. Dies wirkt sich unmittelbar positiv auf die intrinsische Motivation aus, da eine stärkere autonome Kontrolle vorliegt und das Lernen nicht fremdbestimmt geleitet wird. (vgl. Deci und Ryan 1985, 238 f.)

Sehr heterogene Gruppen

Insbesondere sehr heterogene Gruppen können für hochbegabte Lernende herausfordernd sein, da längere Wartezeiten entstehen können, wenn der Unterrichtsstoff durchschnittsorientiert, gemeinsam erarbeitet wird. Zudem ist gerade in beruflichen Schulen die Heterogenität be-

sonders groß, da die Schüler:innen nicht nur mit äußerst unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und bisherigen Lernerfahrungen und damit auch sehr unterschiedlichen Bildungsabschlüssen an eine berufliche Schule kommen, sondern auch die Altersrange deutlich breiter ist als an allgemeinbildenden Schulen. Des Weiteren findet bis heute keine flächendeckende Begabungsförderung an beruflichen Schulen statt, so dass Lernende noch stärker von binnendifferenzierenden Maßnahmen seitens der Lehrkraft abhängig sind.

Der fehlenden ubiquitären Förderung hochbegabter Schüler:innen in beruflichen Schulen, könnte die Meinung zu Grunde liegen, es gäbe keine statistisch relevante Anzahl Hochbegabter in beruflichen Schulen, insbesondere nicht in sogenannten Vollzeitklassen, in denen vornehmlich die Schüler:innen mit eher schwachen Bildungsbiografien zu finden sind. Schüler:innen dieser Bildungsgänge weisen durchschnittliche Lernrückstände von circa drei bis vier Jahren auf.

Ausblick

Man könnte meinen, dass dies daran läge, dass vornehmlich kognitiv lernschwache Schüler:innen in diesen Bildungsgängen zu finden seien. Tatsächlich waren im Rahmen einer diesbezüglichen Untersuchung 12% der Schüler:innen hochbegabt – das entspricht dem sechsfachen des gesamtgesellschaftlichen Anteils.

In der Auswertung der Gründe für das Scheitern in der allgemeinbildenden

Schule, kamen als Gründe unter anderem die fehlende soziale Integration sowie zu niedrig wahrgenommene Anforderungen zum Tragen. (Badel 2014, 33-35; 587 ff.)

Dabei kann Hochbegabung nicht nur für das Individuum selbst, sondern auch für die Gesellschaft ein Gewinn sein, wenn Hochbegabte ihre besonderen kognitiven und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv einbringen. Auch vor dem Hintergrund des aktuellen Fachkräftemangels sowie als Teil der gesellschaftlichen Identität sollte Begabungsförderung und damit die Wahrnehmung von Exzellenz als Wert einen stärkeren Fokus erfahren. (vgl. Preckel und Baudson 2013, S. 78) Dies gilt insbesondere für berufliche Schulen. Ein durchdachtes digitales Lehr-Lernarrangement kann diesbezüglich einen Beitrag leisten. ■

Autoren

Ulrike Schönfelder
Lehrkraft am OSZBW1
Berlin (WuV und
SoPäd); Ressortleitung
„Bildung“ Mensa in
Deutschland e.V.;
Diagnostikleitung „Kleinstens e.V.“
kontakt@kleinstens-institut.de



Christian Wolter
Lehrkraft am
OSZBW1 Berlin (WuV
und Sozialkunde);
Fachleiter für
Schulentwicklung



Literatur

Badel, Steffi (2014): Hochbegabte Underachiever in der beruflichen Bildung. Prozesse des Scheiterns und der Marginalisierung. Zugl.: Humboldt-Universität zu Berlin (HUB), Habil.-Schr., 2013. 1. Aufl. Hamburg: Kovac Dr. Verlag (Studien zur Berufspädagogik, 49).

Deci, Edward L.; Ryan, Richard M. (1985): Intrinsic motivation and self-determination in human behavior. New York: Plenum Press (Perspectives in social psychology). Online verfügbar unter http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&local_base=BVB01&doc_number=000287908&sequence=000002&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA.

Friedl, Silvia (2020): Wege in der Begabungsförderung. Eine Methodensammlung für die Praxis. 3. Auflage. Salzburg: Eigenverlag ÖZBF - Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung. Online verfügbar unter <https://permalink.obvsg.at/AC16712611>.

Heckhausen, Jutta; Heckhausen, Heinz (Hg.) (2010): Motivation und Handeln. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg, New York: Springer (Springer-Lehrbuch).

Kultusministerkonferenz (Hg.) (2015): Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Beschluss. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/350-KMK-TOP-011-Fu-Leistungsstarke_-_neu.pdf.

Preckel, Franzis; Baudson, Tanja Gabriele (2013): Hochbegabung. Erkennen, verstehen, fördern. Orig.-Ausg. München: Beck (Beck'sche Reihe, 2786 : Wissen).

Preckel, Franzis; Vock, Miriam (2013): Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe. Online verfügbar unter http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&local_base=BVB01&doc_number=025140273&sequence=000001&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA.

Trautmann, Thomas (2016): Einführung in die Hochbegabtenpädagogik. 3. vollständig neu bearbeitete Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH (Grundlagen der Schulpädagogik, Band 53).